Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 3 (1943-1944)

Heft: 6

Buchbesprechung: Aus dem Lesesaal

Autor: Nigg, Werner / M.S. / E.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Unterrichtsskizze für die 3. Klasse von Karl Ingold. Dem Kommentar ist beigelegt die anregende Broschüre von Dr. Max Oettli, «Kartoffeln, Versuche und Überlegungen».

Kornernte

In ähnlicher Weise ist der Kommentar zu diesem sehr ansprechenden Bild von Ed. Boß, das ein prächtiger Wandschmuck sein wird, abgefaßt. Der botanische Teil von Landwirtschaftslehrer A. Schnyder, Solothurn, bietet wertvolle Angaben und Zeichnungen für die Bestimmung der in der Schweiz angebauten Arten. Es folgt eine Darstellung der Erntemethoden. Karl Ingold erinnert in einer historischen Betrachtung an die Getreideimportwege der Nordschweiz. Emil Jucker schließt mit einer Präparation für die Unterstufe über den Kornhalm. Statistische Angaben bis in die neueste Zeit (1943) sind in beiden Kommentaren reichlich vertreten und werden für das Sachrechnen willkommen sein. *Br.*

Aus dem Lesesaal

Einige Rußlandbücher

Trotz der enormen Ausdehnung der Sowjetunion (rund 22 Millionen Quadratkilometer und 170 Millionen Einwohner) und trotz des gegenwärtigen Krieges im Osten wird die geographische und geschichtliche Besprechung Rußlands an manchen Sekundar- und Oberschulen gemieden. Diese Unterlassung mag je nach der persönlichen Einstellung des betreffenden Lehrers verschiedene Gründe haben.

Eine bedeutende Ursache ist wohl darin zu suchen, daß bei jeder gewissenhaften Vorbereitung für einige Rußland-Lektionen Schwierigkeiten auftreten.

Die gebräuchlichen Lehrbücher beschränken sich in der Regel auf die Besprechung der Naturgrundlagen. Die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Probleme werden meistens mit einigen statistischen Angaben und allgemeinen Erläuterungen nur andeutungsweise gestreift. Sie geben in den wenigsten Fällen dem Lehrer genügend Sicherheit, um diese Fragen in der Schule zu behandeln. Versucht der Lehrer, bei der zahlreichen Literatur

über Rußland die erforderlichen Angaben über die UdSSR zu finden, wird er häufig entmutigt. Die meisten modernen Rußlandbücher sind nach der einen oder anderen Richtung tendenziös gehalten und wirken zudem oft wegen brüskem und herausforderndem Stile abstoßend. Ich möchte deshalb zuerst zwei Büchlein etwas eingehend besprechen, die für die Kollegen an Sekundar- und Oberschulen von gewissem Interesse sein dürften. Sie behandeln in knapper, objektiver und übersichtlicher Darstellung einerseits die wirtschaftlichen und anderseits die staatspolitischen Fragen der UdSSR. Anschließend erwähne ich einige Werke, die allerdings nur dem vorsichtigen Leser interessante Einzelheiten über das neue Rußland bieten.

1. **Prokopovicz, S. N., «Die natürlichen Hilfsquellen der UdSSR».** Europa-Verlag, Zürich, 1944. 40 S. Preis Fr. 2.20. (Vortrag, gehalten in der «Société de Géographie de Genève» am 28. Januar 1944.)

Die Broschüre gibt auf nur 40 Seiten und mit knappem Zahlenmaterial in zirka einem Dutzend Vergleichstabellen einen klaren Überblick über die natürlichen Hilfsquellen der UdSSR. Prokopovicz war ehemaliger Dekan der juristischen Fakultät in Moskau und in der provisorischen Regierung Kerenskis Minister für Handel und Industrie. Auch die darauffolgenden Jahre blieb er in Rußland, wenn auch nicht mehr in leitender Stellung, bis er sich in Genf niederließ.

Der erste Teil enthält einen kurzen, allgemeinen Überblick über die Aufteilung der natürlichen Hilfsquellen.

Der zweite Teil bespricht die landwirtschaftliche Produktion und ihre Abhängigkeit von den Klimaverhältnissen. Besonders aufschlußreich sind die Ausführungen über Ausdehnung und Klimaverhältnisse der sogenannten «Merzlota» (= Gebiet mit dauernd gefrorenem Untergrund, der von einer Erdschicht, die im Sommer auftaut, bedeckt wird).

Der Verfasser teilt das Gesamtterritorium Rußlands von Westen nach Osten in drei Zonen ein und gibt die wirtschaftliche Bedeutung jedes dieser Gebiete an.

Sehr klar und übersichtlich ist die Einteilung, Abgrenzung und Beschreibung der geobotanischen Zonen von Norden nach Süden:

1. Tundra, unbewaldete Ebene mit 6—8 Wochen Wachstumsperiode,
2. Taiga, Nadelwaldzone,
3. Laubwaldzone,
4. Buschsteppe,
5. Grassteppe,
6. Halbwüste,
7. Wüsten.

Schließlich werden auch noch die subtropischen Zonen am Schwarzen und Kaspischen Meer und die Zonen mit Gebirgsvegetation im südlichen und östlichen Grenzgebiet erwähnt.

Bevölkerungsanteil, Hauptkulturpflanzen, Tierhaltung und Bewirtschaftungsmethoden jeder Zone werden in knapper Form geschildert. Äußerst

interessant und für uns fremd anmutend sind die Angaben über die Methoden, um die Fruchtbarkeit des Bodens zu sichern und zu mehren.

Im dritten Teil gibt uns Prokopovicz einen Überblick über die Bodenschätze, ihre Verbreitung und Ausbeutung, nachdem er einleitend in wenigen Sätzen die geschichtliche Entwicklung des Bergbaues gezeichnet hat. Der Abbau der Lager mit Brennstoffmineralien und Erzen sowie die Ausnützung der Wasserkräfte haben in den letzten Jahrzehnten eine unglaublich starke Entwicklung durchgemacht.

Zum Schluß wird noch auf den Stand und die Bedeutung der Verkehrswege und des Transportwesens hingewiesen. Neben der Flußschiffahrt und Eisenbahn spielt der Transport mit Schlitten in weiten Zonen der Sowjetunion eine große Rolle.

Interessant sind die häufigen Vergleiche mit anderen Staaten.

Mit Hilfe eines allgemeinen Lehrbuches und der vorzüglichen Karten im Sekundarschul-Atlas können die Angaben von Prokopovicz vorteilhaft für einige aktuelle Lektionen über die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands verwendet werden.

2. **Schlesinger, Martin Ludwig, «Das bolschewistische Rußland».** Hirth, Breslau 1926. «Jedermanns-Bücherei». 112 Seiten. Preis Fr. 4.40.

Diese Darstellung ist allerdings nicht mehr neu, hat aber wegen ihrer Objektivität auch heute noch großen Wert. Gewisse Neuerungen der letzten Jahre müssen mit Hilfe der Tagespresse berücksichtigt werden.

1. Teil: Die Grundlagen des Verfassungsrechtes des Sowjetstaates.

Die geschichtliche Einleitung schildert die Zustände unmittelbar vor dem Sturz des Zarismus und die Märzrevolution von 1917.

Eine kurze Abhandlung über den «Leninismus» macht uns mit der bolschewistischen Lehre von Staat und Recht bekannt und gibt uns Auskunft über die Diktatur des Proletariates. Nach einer knappen Beschreibung des Sowjetsystems wird die Entwicklung des Sowjetstaates und seine Verfassung sowie der Übergang vom Staatenbund zum Bundesstaat dargestellt.

Anschließend möchte ich einige interessante Details aus dem 1. Teil anführen. Die Bezeichnung «Bolschewisten» ist auf dem zweiten Parteitag der Russischen Sozialdemokratischen Partei am Jahre 1898 in London entstanden. Die Partei spaltete sich, und die Gruppe unter Lenins Führung, die für Zentralisation war, befand sich in der Mehrheit und nannte sich «Bolschewiki» (Mehrheitler), im Gegensatz zu der Minderheit, den «Menschewiki» (bolsche = mehr, mensche = weniger). Die Bezeichnung «Bolschewiki» hat also nichts mit ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zur Politik zu tun.

Das Wort Sowjet bedeutet Rat oder Ratsversammlung, und schon im zaristischen Rußland wurden die Behörden als Sowjets mit einem Beiwort bezeichnet (z. B. Opekunski-Sowjet = Vormundschaftsrat). Die Sowjets als solche sind also nicht ein Werk der Bolschewisten und haben heute ihre staatsrechtliche Bedeutung nur dann, wenn man zum Substantiv Sowjet das Adjektiv bolschewistisch dazusetzt.

Der Name für das neue Staatsgebilde, den Bundesstaat, gab am 10. allrussischen Kongreß im Jahre 1922 Anlaß zu einer regen Diskussion. Der Vertreter Weißrußlands wünschte den Namen «Union der Republiken Europas und Asiens». Der Vertreter der Ukraine brachte den Vorschlag «Union der sozialistischen Sowjet-Republiken» (UdSSR) mit der Hoffnung, der neue Staat werde bald die Welt umfassen. Dieser letztere Vorschlag wurde angenommen, und somit ist der historische Name «Rußland» in der Verfassung vom 6. Juli 1923 nicht mehr enthalten!

2. Teil: Das geltende Verfassungsrecht des Sowjetstaates.

Aufschlußreich ist das Verhältnis zwischen der UdSSR und den Gliedstaaten und die Bedeutung der autonomen Republiken und autonomen Gebiete.

Anschließend versucht Schlesinger, einen Überblick über die Kompetenzen der verschiedenen Kongresse, Ausschüsse und Kommissariate zu geben. Er schildert die Rechte, die Klasseneinteilung der Staatsbürger und das Wahlrecht sowie die Funktionen der bolschewistischen Staatsgewalt. Eine bemerkenswerte Tatsache ist die Vereinigung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalten.

Ich möchte hier ganz kurz auf die Klasseneinteilung der Staatsbürger eingehen: Nur die Werktätigen genießen die Staatsbürgerrechte im vollen Umfange, also wer seinen Lebensunterhalt durch «produktive und sozial nützliche» Arbeit erwirbt. In den Städten besitzen Wahlrecht: 1. Arbeiter und Angestellte der Fabriken, 2. Handwerker und Heimarbeiter, 3. Angestellte der Behörden und öffentlichen Organisationen, 4. Soldaten der Roten Armee, 5. die mit der Haushaltführung betrauten Familienglieder der vorgenannten Personen. Das Wahlrecht haben Männer und Frauen nach vollendetem 18. Lebensjahr. Kein Wahlrecht besitzen z. B. private Kaufleute, Personen, die Lohnangestellte zwecks Gewinnerzielung beschäftigen, u. a. m. Jeder Bürger, der das aktive Wahlrecht hat, besitzt auch das passive.

Die städtischen Wähler sind gegenüber den ländlichen Wählern dadurch bevorzugt, daß bei sämtlichen Wahlen einem städtischen Wähler fünf ländliche Einwohner gleichgesetzt werden.

3. Teil: Die Sowjetverfassung in ihrer Anwendung.

Hier wird besonders über die Organisation und Mitgliedschaft der Kommunistischen Partei Auskunft erteilt. Auf diesem Gebiete hat sich in neuester Zeit so viel geändert, daß dieser Abschnitt nur noch historischen Wert hat.

Der Anhang enthält die Übersetzung der Deklaration der Rechte und der Verfassung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik (RSFSR) in deutsche Sprache.

Manches, was dieses Büchlein bringt, mag heute überholt sein. Trotzdem bedeutet es für den Lehrer als Ergänzung zum Geschichtsbuch und als Vorlesestoff (Anhang) für die obersten Klassen eine wertvolle Hilfe.

3. **Kieser, Georg, «Warum ist Rußland so stark?».** Volksdruckerei Basel, 1944. 205 Seiten. Preis Fr. 5.70.

Nach der Schilderung der jüngsten Geschichte (seit dem letzten Weltkrieg) werden besonders die wirtschaftlichen Grundlagen der UdSSR besprochen, wobei die Bedeutung der Planwirtschaft unterstrichen wird. Daraufhin geht der Verfasser auf die sozialen und politischen Grundlagen ein. Hier scheinen mir besonders die Ausführungen über die kulturellen Fortschritte und über das Erziehungs- und Schulwesen beachtenswert.

4. **Citrine, Walter, «Auf Wahrheitssuche in Rußland».** Jean Christophe-Verlag Zürich, 1938. 407 Seiten. Preis Fr. 5.—.

In Tagebuchform gibt der Verfasser in lebhafter Darstellung Auskunft über verschiedene Einrichtungen, Sitten und Gebräuche in der Sowjetunion. Er erzählt von seinen Besuchen in Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben, Schulen und Fürsorgeheimen und gibt dem Buch eine gewisse Aktualität, indem er sehr viele Beispiele aus dem täglichen Leben des russischen Menschen anführt.

5. **Knickerbocker, H. R., «Der rote Handel lockt».** Rowohlt, Berlin, 1931. 236 Seiten. Preis Fr. 9.10.

Knickerbocker hat versucht, in den wichtigsten Handelsstädten Europas die Bedeutung des russischen Handels zu ermitteln und kommt zu ganz verblüffenden Feststellungen.

6. **Knickerbocker, H. R., «Der rote Handel droht».** Rowohlt, Berlin, 1931. 203 Seiten. Preis Fr. 7.35.

Dieses Buch behandelt besonders den Fünfjahresplan der Sowjets und seine Auswirkungen im Volk. Ins Gigantische gehen die Angaben über die größte Weizenfarm der Welt, die ein Gebiet von über 256 800 ha umfaßt. Ferner erfahren wir einige Details aus Stalins Leben, da es Knickerbocker gelungen ist, Stalins Mutter, Frau Katharina Dschugaschwili, zu interviewen. Unter anderem erzählte Stalins Mutter: «Sie wissen doch, daß Lenin Soso (so nannte sie ihren Sohn Joseph) den Namen Stalin gab. Lenin behauptete, er gliche Stahl. Es war ein guter Name ...»

7. **Prokopovicz, S. N., «Rußlands Volkswirtschaft unter den Sowjets.** Europa-Verlag, Zürich, 1944. 459 Seiten. Preis Fr. 16.—.

Zum Schluß erwähne ich noch dieses umfassende wissenschaftliche Werk, das in der «NZZ» vom 18. Juni 1944 (Nr. 1030) eingehend besprochen wird.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß eine gewissenhafte Vorbereitung auf einige Rußland-Lektionen heute sehr schwierig ist. Daher hoffe ich, daß meine Buchbesprechungen dem einen oder anderen Kollegen Anregungen gegeben haben. Ich möchte nochmals betonen, daß die besprochenen Bücher, außer den beiden erstgenannten, mit Vorsicht gelesen werden müssen und sich wohl als interessante Lektüre für den Lehrer, niemals aber für die direkte Verwendung im Unterricht eignen.

Werner Nigg.

Adolf Keller, **Unbekanntes Amerika.** Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

«Für den ersten oberflächlichen Verkehr von Mensch zu Mensch dient meist eine sogenannte ‚Persona', ein berufliches oder seelisches Schaubild, das wir uns gegenseitig zurecht machen, um uns eine erste Kenntnis zu ermöglichen. Dieses Schau- oder Scheinbild ist meist falsch oder oberflächlich . . .» Mit diesen der Jungschen Psychologie verpflichteten Feststellung beginnt Adolf Keller etwas gelehrsam seine Amerikaschrift. Man lasse sich aber nicht beirren, die Ausführungen sind lehrreich und gründlich belegt, und die Belehrung ist ja dringend notwendig, da wir über Amerika ebenso oberflächlich urteilen wie über Rußland: einseitig begeistert oder einseitig ablehnend. «Der Totentanz hat auch in Amerika begonnen», sagt der Verfasser Seite 26. Das klingt weniger gelehrsam; das klingt schon allgemein verständlich, klingt verdammt nahe wie der Nachtgesang der Bomber über unseren Dächern. Wie dieser Totentanz ein uns weniger bekanntes, stilles Amerika berührt, wandelt und zur Einkehr ruft, das macht Keller auf wenig Seiten deutlich. — Vielleicht hat man nicht nur für die Amerikaner Romane bei uns Zeit, sondern auch für diese kleine, aber gediegene, gehaltvolle Schrift. *M. S.*

Kommentar zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk.

(Siehe auch «Neue Schulwandbilder» S. 246/247)

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs, von Albert Bruckner und Heinrich Hardmeier. Verlag: Schweiz. Lehrerverein, Beckenhof, Zürich 6. 1944. Preis Fr. 1.—.

Die Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk bedürfen keiner Empfehlung mehr. Seit dem Jahr, da sie zum erstenmal erschienen (1937), haben sie sich ein Ehrenplätzchen in der Lehrerbibliothek gesichert; nicht «Kommentar» im üblichen Sinne, sondern reichste Fundgrube an Ergebnissen und Erkenntnissen aller Art. Waren sie noch zu Beginn Zusammenfassung der Darstellungen für mehrere Schulwandbilder, so sind sie nun dünner und handlicher geworden und erscheinen zu jedem neuen Werk gesondert. Diese neueste Broschüre nun hat sich zu einem stattlichen Bändchen von 152 Seiten ausgewachsen und enthält in der Tat alles, was wir nur immer über Vorgeschichte, Verlauf und Folgen dieser ruhmreichen Tragödie wünschen mögen: vorzüglich redigiert und mit vielen Übertragungen aus alten Urkunden der Text, der in reichster Mannigfaltigkeit alles bietet, was in irgendeiner Beziehung zum 26. August 1444 steht; ebenso gut und reich die Illustrationen: Rüstungen und Waffen, alte Stadtpläne und Ansichten, Reproduktionen aus den Chroniken von Schilling, Tschachtlan, Stumpf; Planskizzen u. a. m. Dazu noch die Entwürfe zu Wandbildern von Mangold und Boesch (das zur Ausführung freigegebene Werk stammt von Otto Baumberger). Hinweise für den Unterricht sind auf rund 20 Seiten beigefügt. Damit ist dem Lehrer ein Buch in die Hand gegeben, das jedem Anspruch gerecht zu werden vermag. *E. W.*

Die Schlacht bei Sempach. Schweiz. pädagogische Schriften. Heft 4. Auch dieser Kommentar, 64 Seiten stark, ist ein vorzügliches Lehrmittel und Hilfsmittel für den Lehrer. Er bringt die Stoffgrundlage für die ganze Betrachtung, nämlich die Darstellung des Sempacherkrieges von den Ursachen bis zu den Folgen, bringt die Gegenüberstellung Ritterheer und eidg. Volksheer, schildert die Helden, die Gedenkstätten und Überreste, macht mit der Überlieferung bekannt und schließt mit Bildbeschreibung, Bildbetrachtung, Methodischem und Literaturangaben. Im Gedichtverzeichnis fehlt das m. W. jüngste Sempacherlied, ein prachtvoll von Abendglut erfülltes Heldenlied von A. Attenhofer. Aber sonst fehlt wohl kaum Wesentliches. Vielmehr hat die ganze Darstellung Fülle und reiche Schönheit; man bedauert aufs neue, daß Hans Dommann, der bekannte Historiker und Schulmann, so früh scheiden mußte. Natürlich ist das Heft auch reich bebildert. *M. S.*

Vor mir die Welt, ein Lebens- und Berufsbuch für die junge Schweizerin. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Titel und Umfang des Buches (420 Seiten) sprechen für einen Roman mit spannenden Mädchenschicksalen. Und ebenso das Titelbild: ein Mädchen, das aus dem Fenster auf weitgeschwungene Landschaft schaut. Es ist aber ein Buch für Berufsberatung, freilich so frisch und zugleich aufschlußreich geschrieben, so vielseitig im Stoffgebiet, abgewogen im Aufbau und gewissenhaft und verantwortungsbewußt in der ganzen Haltung, daß es einen achthundertseitigen Romanwälzer aufwiegt. Es liest sich alles leicht und mit Genuß, ob Lotte Lieven vom Schauspielerinnenberuf, Bärbel Inhelder von der praktischen Psychologin oder die anonyme Ingenbohler Schwester von der katholischen Ordensfrau in der Krankenpflege erzählt. Das ganze Stoffgebiet ist gegliedert in einen «Allgemeinen Teil» (Berufswünsche, Berufswechsel, Berufswinke und anderes mehr) und in «Die verschiedenen Berufsgebiete (Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Gastwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel, Pflegeberufe, Fürsorge, Erziehung, Akademische Berufe und Kunst). Ein großer Stab vorzüglicher Autorinnen hat das Ganze geschaffen, nicht zusammengestellt, nein, geschaffen, aus einschlägigen Kenntnissen und der Erfahrung heraus gestaltet. Und noch einmal: alles ist flott, einfach und flüssig geschrieben. Man darf die Herausgeberinnen: Helen Schaefer, Nelly Baer, Hannah Benz, Anna Mürset, Rosa Neuenschwander, Gertrud Niggli und Anna Walder beglückwünschen zu dem schönen Buch. Warja Honegger-Lavater hat es illustriert. Es sei nicht nur den Lehrerinnen, sondern auch den Lehrern — vor allem den Lehrern der Oberstufe — warm empfohlen. Und den Müttern, falls sie einen Blick in unser Schulblatt werfen! Es ist tröstlich, so viele tüchtige Frauenkräfte im Dienst sorgfältiger und wohldurchdachter Erziehung zu wissen. *M. S.*

Musik für Bambus- oder Blockflöten. Heft V: «Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da!» Herausgegeben von Trudi Aebly. Sämann-Verlag, Zollikon bei Zürich. Preis Fr. 1.50.

In Nr. 4 des 3. Jahrganges wurde an dieser Stelle auf das Heft «Frühling» der Schweizerischen Bambusflötengilde hingewiesen. Nun fliegt im Reigen der Jahreszeiten dieses neue Heftchen zum Lob des Sommers auf unseren Tisch. Die Melodien klingen zur frohen Tagwache mit Kanon und Trompeter-Stücklein, zu kleinen Marsch- und Tanzliedchen und schließen den gefälligen Kreislauf mit Waldkonzert und Abendlied. Die Hälfte der 14 Kompositionen ist für Gesang eingerichtet. *E. W.*

Schweizer Wanderkalender 1945. Es ist der kleine Abreißkalender (Postkartenformat), den der Schweizer Bund für Jugendherbergen herausgibt. Er bringt recht vieles: farbige Postkarten (Alpenblumen), gute Zeichnungen von Krummenacher, Photos vom Wettbewerb der jungen Wanderer von 1944, Hinweise und Wanderregeln, allerlei Besinnliches und Belehrendes, recht glücklich in humorvoller Form geboten, Angaben über Jugendherbergen und sogar — sehr lobenswert — Hinweise auf Bücher, «die uns die Augen öffnen». Freilich hat dieser Bücherbote für Graubünden das Schönste vergessen: Hans Jenny, Alte Bündner Bauweise und Volkskunst. *Das* ist ein Buch, das die Augen öffnet. *M. S.*

Meister Holzwurms Winke. Material- und Werkzeugkunde für Holzarbeiten in Schule und Freizeit. Von Arnold Schneider. Verlag Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform.

Das 31seitige Heftchen kann bei Dr. K. Guggisberg, Schulhaus Viktoriastraße, Bern, zum Preis von Fr. 1.80 (klassenweise Fr. 1.10) bezogen werden und bietet eine Fülle wissenswerter Dinge über den Bau des Holzes und seine Eigenschaften, über die verschiedenen Holzbearbeitungs-Werkzeuge, Nägel und Schrauben, Leime, und schließt mit einer Darstellung der Oberflächenbehandlungen. Gegen 50 Skizzen veranschaulichen den Text. *E. W.*